Zum Schlafplatzflug der Amsel (Turdus merula) am Kieler Stadtrand

von R. K. BERNDT

Einleitung, Methode

1963 wurde ich auf den Schlafplatzflug von Amseln am Kieler Stadtrand aufmerksam. Von meiner Wohnung im 1. Stock eines Siedlungshauses hatte ich infolge der lockeren Bebauung ein ca. 250 m weites Blickfeld quer zur Haupteinflugschneise (Abb. 1). Von hier aus habe ich regelmäßig etwa in dem Zeitraum von 60 min vor bis 45 min nach Sonnenuntergang, gelegentlich auch länger, die durchfliegenden Amseln erfaßt. Im Beobachtungsbereich, dem größten Teil der Vorstadtsiedlung Vieburg, bildeten Haus- und Kleingärten damals drei zusammenhängende Flächen von jeweils ca. 5 ha. Einige bis zu 12 m hohe Linden, Birken, Kiefern, Fichten, dazu alte Obstbäume, Frucht- und Ziersträucher, gehörten zu dem dichten Bewuchs. Manche Gärten wurden kaum gepflegt. Die Amsel war hier häufiger Brutvogel und über den Winter hinweg zahlreich zur Nahrungssuche in den Gärten. Als Schlafplatz diente eine ungelichtete, bis 5 m hohe Fichtendickung am Rande des Vieburger Gehölzes, ca. 300 m südsüdöstlich meiner Wohnung. Inzwischen hat sich der Bereich stark verändert: die Siedlung durch erhebliche Verdichtung und Modernisierung der Bebauung, die Dickung durch das Aufwachsen und Auslichten des Bestandes.

Insgesamt liegen 222 Zählungen aus den Monaten September bis April vor: 1962/63 41, 1963/64 82, 1964/65 46, 1965/66 29, 1966/67 10, 1967/68 7, 1968/69 7. Anfangs habe ich leider nur die Gesamtzahl der Amseln und die Witterungsbedingungen festgehalten, ab 1965/66 auch Beginn und Ende des Schlafplatzfluges sowie die Uhrzeit jeder einzelnen durchfliegenden Amsel.

Größe des Schlafplatzes

Wie gelegentliche Kontrollen im Gelände ergaben, erfolgte der Anflug von allen Seiten, ganz überwiegend jedoch aus den Siedlungen westlich des Vieburger Gehölzes (Abb. 1). Angesichts des Einzugsbereiches war der absolute Bestand von einem Beobachter nicht zu erfassen. Am 14. 1. 1966 zählten G. A. J. SCHMIDT u. a. (pers. Mitt.) an verschiedenen Stellen des Gehölzes; zusammen mit meinen Beobachtungen läßt sich die Gesamtzahl für diesen Tag auf 500–700 Amseln schätzen. Im Hinblick auf den guten Überblick von meinem Beobachtungspunkt gehe ich davon aus, 40–60 % der Vögel erfaßt zu haben, was bei maximal 402 Amseln (1965/66) auf einen Höchstbestand von 700–1000 Amseln schließen läßt. Die Maxima der weiteren regelmäßig kontrollierten Winterperioden betrugen in meinem Beobachtungssektor: 1962/63 176, 1963/64 303, 1964/65 304 Ex. Der Einzugsbereich ist nicht untersucht worden; in Richtung Vieburger Gehölz fliegende Amseln habe ich noch in 1,8 km Entfernung vom Schlafplatz beobachtet.

Geschlechteranteile

Systematische Zählungen fehlen. Am 14. 1. 1966 schätzte G. A. J. SCHMIDT den Anteil der Männchen bei 346 Amseln auf ⅔. Bei Stichproben im Februar/März 1969 ergab sich mit 68 % (n = 82) ein ähnlicher Wert.

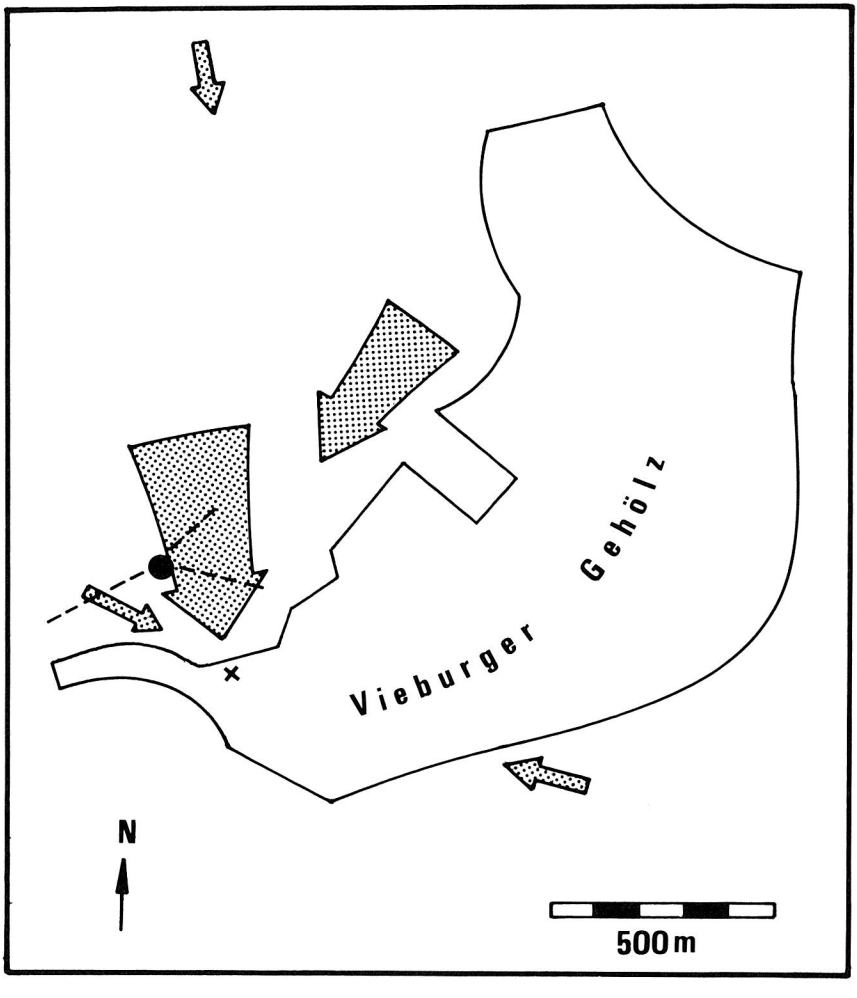

Abb. 1: Umgebung des Amselschlafplatzes.
Kreuz: Schlafplatz; Pfeile: grobe Stärke des beobachteten Schlafplatzfluges; Punkt: Beobachtungspunkt; gestrichelte Linien: Blickrichtungen.

Fig. 1: Surroundings of the roosting site.
Cross: roosting site; arrows indicate numbers of arriving birds; point: observation point; dotted line: line of sight.

Jahreszeitlicher Ablauf des Schlafplatzfluges

Schlafplatzflug weniger Vögel wurde auch im Juli/August beobachtet, in größerer Intensität außerhalb der Fortpflanzungszeit zwischen September und April (ebenso HEYDER 1931, 1933). Am stärksten ist der Schlafplatzflug im Januar/Februar (Tab. 1), also in der kältesten Jahreszeit.

Tab. 1: Zahl der zum Schlafplatz fliegenden Amseln im Jahresverlauf
Table 1: Numbers of Blackbirds flying towards the roost from September until April

Monat	Durchschnitt (n) Ex.	Minimum Ex.	Maximum Ex.
September	21 (3)	6	47
Oktober	46 (18)	11	141
November	87 (36)	37	186
Dezember	91 (28)	27	210
Januar	132 (35)	32	326
Februar	155 (39)	35	402
März	106 (45)	17	304
April	21 (18)	7	57

Bei klarem, kaltem Wetter und Schneelage ist der Schlafplatzflug am intensivsten; diese Witterungsbedingungen senken die Temperaturen in der Nacht. An Regentagen, bei Schneefall und allgemein bei bewölktem Himmel sinkt die Zahl der Amseln. Der Witterung entsprechend kann sie von Tag zu Tag erheblich schwanken (Abb. 2).

Über die Hintergründe dieser Abläufe können nur Vermutungen angestellt werden: Das Zuggeschehen könnte sich auswirken. In Abhängigkeit von der Schneelage könnten die Nahrungsplätze wechseln. Vor allem aber dürften im Einzugsbereich weitere, kleinere Schlafplätze bestanden haben, die bei strengem Frost zugunsten des Vieburger Gehölzes verlassen wurden. Dafür sprechen die schon erwähnten Schwankungen mit der Witterung sowie die bei starkem Schlafplatzflug für die Amsel teilweise recht großen Flughöhen (s. „Verhalten während des Schlafplatzflugs"), die auf einen erweiterten Einzugsbereich hindeuten. Der Umstand, daß ich jeweils nur einen bestimmten Sektor kontrolliert habe, dürfte sich nicht wesentlich ausgewirkt haben, da er groß genug und repräsentativ erscheint. Die Größe von Amselschlafplätzen scheint gebietsweise unterschiedlich zu sein, so daß der Höhepunkt keineswegs immer in die Wintermonate fällt (z. B. BERNDT 1942, HEYDER 1931, 1933, STEPHAN 1985). Hier dürften sich lokale Eigenheiten (Zugablauf, Wechsel mit anderen Schlafplätzen) niederschlagen.

Tageszeitlicher Ablauf des Schlafplatzfluges

Die Dauer des Schlafplatzfluges nimmt vom Herbst zum Winter ab und zum Frühjahr wieder zu. Gleichzeitig verschiebt sich der tageszeitliche Schwerpunkt zum Winter hin in die Zeit nach Sonnenuntergang (Abb. 3). Im Extremfall kann der

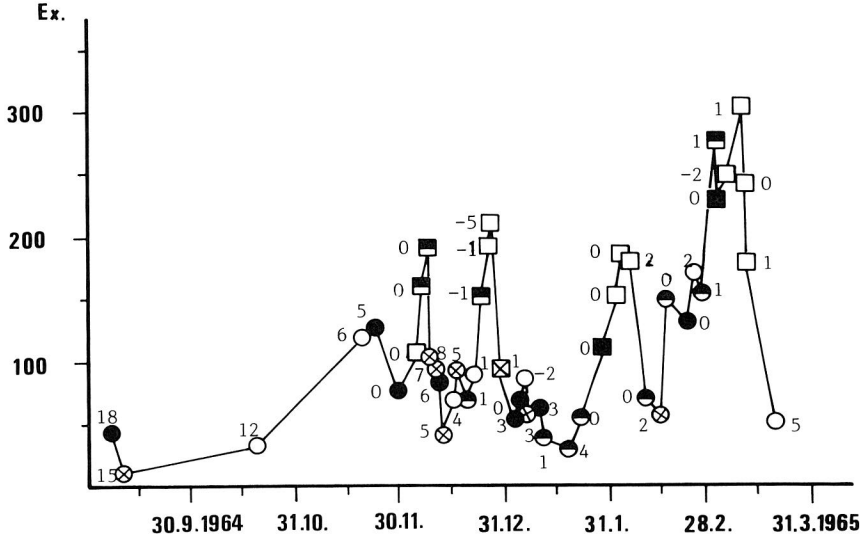

Abb. 2: Schlafplatzflug der Amsel 1964/65 in Abhängigkeit von der Witterung. Offener Kreis: sonnig, gefüllter Kreis: bedeckt, halb gefüllter Kreis: wechselnd bewölkt, durchkreuzter Kreis: Niederschlag; die gleichen Symbole als Quadrat: Bedeckungsgrad und Niederschlag bei Schneelage; Zahlen: Temperatur in Grad C um 17 h MEZ.

Fig. 2: Blackbird flights towards the roost, dependent upon the weather in 1964/65.
Open circle: sunny; full circle: overcast; half circle: cloudy; cross in circle: precipitation; same symbols in squares: clouds and precipitation when ground covered with snow; figures: temperature in °C at 5 p.m. Central European Time.

Schlafplatzflug sich über 2½ Stunden hinziehen (max. 158 min); im Januar dauert er dagegen nur 30–60 Min. Dies entspricht früheren Befunden (HEYDER 1931, 1933, STEPHAN 1985) und dürfte eine allgemeine Gesetzmäßigkeit sein (s. Diskussion des Phänomens bei HEYDER u. STEPHAN, a. a. O.).

Auch die mengenmäßige Verteilung der Amseln pro Abend paßt sich dem tageszeitlichen Verlauf des Schlafplatzfluges an (Abb. 4). Im Herbst und Frühjahr fliegen die meisten Amseln deutlich vor, im Winter nach Sonnenuntergang (Maximum/min 42 Ex.). Auch dies entspricht früheren Untersuchungen (HEYDER, STEPHAN, a. a. O.) mit der Ausnahme, daß an dem von HEYDER (1933) kontrollierten Schlafplatz die Amseln sich im April/Mai wieder zunehmend verspäteten und überwiegend nach Sonnenuntergang flogen.

Der entscheidende Auslöser scheint die Tageshelligkeit zu sein, die außer von der Jahreszeit auch vom Grad der Bewölkung abhängt und damit von Tag zu Tag

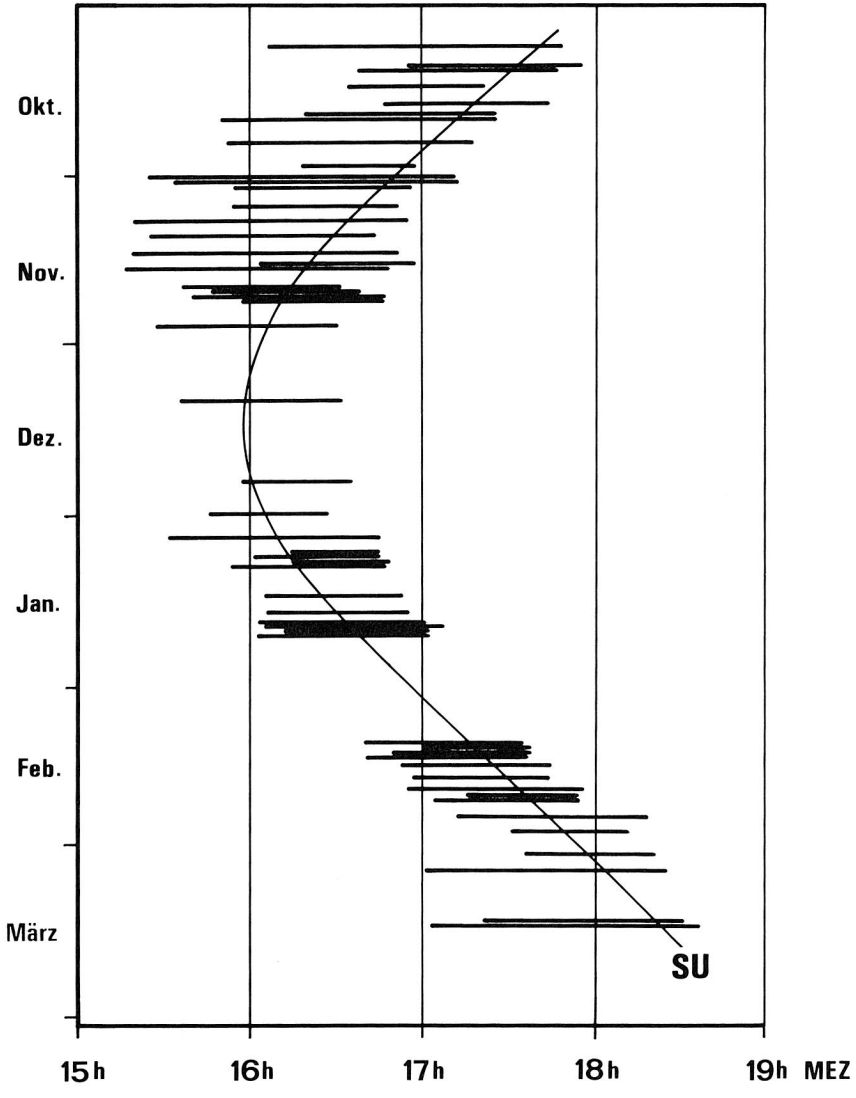

Abb. 3: Dauer des Schlafplatzfluges der Amsel 1965/66–68/69 im Verhältnis zum Sonnenuntergang.

Fig. 3: Period of flights towards the Blackbird roost 1965/66–1968/69 in relation to sunset (SU).

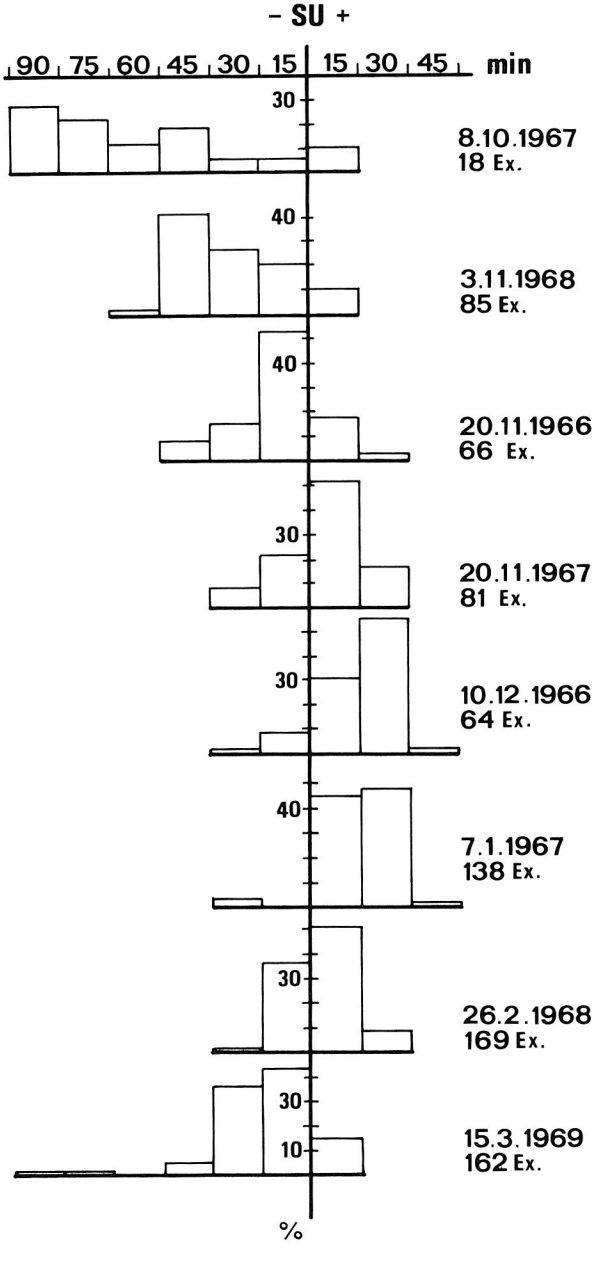

Abb. 4: Mengenmäßige Verteilung schlafplatzfliegender Amseln im Verhältnis zum Sonnenuntergang (Datenauswahl). Abgetragen ist der Anteil der Vögel pro 15 min in % der Tagessumme.

Fig. 4: Numbers of Blackbirds flying towards the roost in relation to sunset (SU). Columns represent the percentage of the daily total.

Zeichnungen: B. STRUWE

erheblich schwanken kann. Auch die Temperatur bewirkt wohl tägliche Unterschiede, denn in milderen Phasen während des Winters, wobei dann allerdings meistens bedecktes oder regnerisches, also dunkles Wetter herrscht, verlegt die Menge der Amseln den Zeitpunkt ihres Fluges vor.

Verhalten während des Schlafplatzfluges

Amseln, die aus größerer Entfernung in den Beobachtungsbereich einflogen, hatten eine Flughöhe von 10–20 m, selten 30 m. Einige unterbrachen ihren Flug im Beobachtungsbereich und flogen eine Warte an, meistens einen Baum. Sie folgten dann oft einer vorbeifliegenden Amsel zum Schlafplatz. Öfters sammelten sich Vögel, die aus einer bestimmten Richtung kamen, für einige Minuten in einer bestimmten Baumgruppe.

Amseln aus größerer Entfernung waren insgesamt früher unterwegs als Vögel des Nahbereichs. Diese suchten teilweise bis weit in die Dämmerung hinein in den Gärten nach Nahrung. Vor dem Abflug flogen sie stets eine Warte an. Ihre Flughöhe betrug nur 2–5 m.

Ein gewisser Zusammenhalt der Amseln war unverkennbar. Häufig brachen in einem Baum sitzende Amseln ganz kurz nacheinander auf, oder ein lockerer Trupp von maximal 10–15 Vögeln durchquerte den Beobachtungssektor.

In etwa 100 m Entfernung vom Schlafplatz suchte der Großteil der Amseln noch einmal eine Warte auf, bis sie entweder gleich zwischen den Fichten verschwanden oder erst eine der Birken am Rand der Dickung anflogen, in deren Zweigen sie nach unten hüpften.

Im Herbst und im Frühjahr ab Februar, frühestens am 5. 2. (1966), spätestens am 25. 2. (1964), vernahm ich abends das schimpfende „tiktiktik". Eine Woche später trugen einzelne Vögel den ersten, leisen, schirkenden und unsauberen Gesang vor, frühestens am 15. 2. (1965). Kurz darauf erklang abends der volle, laute Gesang einer Vielzahl von Männchen, der bis in die tiefe Dämmerung anhielt. Nach einigen Tagen sangen die Amseln dann auch morgens bei der Rückkehr vom Schlafplatz (und bald darauf auch tagsüber).

Rückkehr vom Schlafplatz

Zumindest der größte Teil der Amseln kehrt noch während der Dunkelheit oder in der frühen Dämmerung in die Stadt zurück, wie schimpfende Amseln bewiesen.

Diskussion und Zusammenfassung

Am Kieler Stadtrand bestand in den 60er Jahren über mind. 8 Jahre ein Amselschlafplatz von schätzungsweise bis zu 700–1000 Amseln. Der Schlafplatz gehört damit zu den größten aus dem Schrifttum bekannten. Solche Schlafplätze können sehr lange bestehen, so in Oederan/Sachsen über mehr als 35 Jahre (HEYDER 1966).

Von September bis April suchten die Amseln den Schlafplatz allabendlich in größerer Zahl auf. Der Schlafplatzflug war in den Monaten Januar und Februar am stärksten (Tab. 1). Von Tag zu Tag traten erhebliche Schwankungen auf, die von der Witterung abhingen: Bei klarem, kalten Wetter und Schneelage war der Schlaf-

platzflug am intensivsten (Abb. 2). Dies deutet darauf hin, daß in der Umgebung weitere, kleinere Schlafplätze bestanden, die bei ungünstiger Witterung aufgegeben wurden. Im Herbst und Frühjahr (Ca. 1½–2 Std.) zieht sich der Schlafplatzflug wesentlich länger hin als im Winter (ca. ½–1 Std.). Zugleich verlagern sich der tageszeitliche Schwerpunkt (Abb. 3) und das Maximum der zum Schlafplatz fliegenden Amseln (Abb. 4) in die Zeit nach Sonnenuntergang. Allgemein wird der Schlafplatzflug im Winter also möglichst hinausgezögert, so daß die Zeit der Tageshelligkeit weitgehend zur Nahrungssuche zur Verfügung steht.

Am Kieler Stadtrand bestanden oder bestehen weitere Schlafplätze: Friedhof Eichhof bis 350 Ex., Fichtenschonung am Russee bis 110 Ex., Schilf an der Schwentine bis 90 Ex. (SCHMIDT 1953). Seit den 70er Jahren kenne ich einen Schlafplatz in einem Fichtenbestand des Forstes Kählen bei Melsdorf/RD, ca. 1 km westlich Kiel-Mettenhof, den Amseln aus diesem Stadtteil aufsuchen (bis mind. 89 Ex.). Sicherlich bestehen kleine und größere Schlafplätze noch an anderen Orten des Kieler Raums und darüber hinaus des Landes, denn Amselschlafplätze sind für alle größeren Ortschaften zu erwarten (BERNDT 1942, HEYDER 1931, 1933), insbesondere von Vögeln der Gartenstädte und Vororte (lt. STEPHAN 1985).

Summary

Flights of Blackbirds towards a communal roost in the suburbs of Kiel

In the suburbs of Kiel during the 1960s there existed a communal roost for approximately 700–1000 Blackbirds. Considerable numbers of Blackbirds visited the roost every evening from September until April. Most birds came in January and February (Table 1). Considerable daily fluctuations occured which were linked with the meteorological conditions. The visits were most numerous on cold clear days when the ground was covered with snow (Fig. 2). It can therefore be concluded that further smaller roosts existed in the surroundings which were deserted when the weather became unfavourable.

The time during which birds arrived at the roosting site was considerably longer during autumn and spring (approx. 1.5–2 hours) than in winter (approx. 0.5–1 hour). In winter most birds arrived after sunset. Generally speaking the flights to the communal roost are postponed as long as possible, thereby ensuring an optimal use of the daylight for feeding.

It has been established that in the suburbs of Kiel other roosts existed or still exist and the same is presumed for all other larger towns within the country.

Schrifttum

BERNDT, R. (1942): Vom Schlafplatzflug insbesondere der Amseln und Singdrosseln (Turdus m. merula L. und T. ericetorum philomelos BREHM) in Bad Pyrmont. Orn. Mber. 50: 7–14.
HEYDER, R. (1931): Amselbeobachtungen. Mitt. Ver. sächs. Orn. 3: 105–129.
Ders. (1933): Das Zurruhegehen der Amsel, Turdus merula L., in seinem Verhältnis zur Tageshelle. Mitt. Ver. sächs. Orn. 4: 57–81.
Ders. (1966): Ein Winterschlafplatz der Amsel (Turdus merula) nach langjährigem Bestehen. Beitr. Vogelkde. 12: 148–152.

SCHMIDT, G. A. J. (1953): Zur Analyse des Schlafplatzfluges der Vögel. Diss. Univ. Kiel, 115 S.
STEPHAN, B. (1985): Die Amsel. Neue Brehm-Bücherei, A. Ziemsen, Wittenberg-Lutherstadt.

Rolf K. BERNDT
Helsinkistraße 68
2300 Kiel

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Corax

Jahr/Year: 1988-90

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Berndt Rolf K.

Artikel/Article: Zum Schlafplatzflug der Amsel (Turdus merula) am Kieler Stadtrand 82-90